

EVANGELISCHE
KIRCHGEMEINDE



WEINFELDEN

Weinfelder

Juli 2018 – Nr. 800

Predigt

Gottes Freude

Lukas 15, 1 - 10

von Pfr. Daniel Bühler-Koch
gehalten am 15. Juli 2018

Lukas 15, 1 - 10

„Immer wieder kamen viele Zolleinnehmer und andere verrufene Leute zu Jesus, um ihn zu hören.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich und schimpften: »Mit welchem Gesindel gibt der sich da ab! Er isst sogar mit ihnen!«

Da erzählte Jesus ihnen folgendes Gleichnis:

»Stellt euch vor, einer von euch hätte hundert Schafe und eins davon geht verloren, was wird er tun? Lässt er nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück, um das verlorene Schaf so lange zu suchen, bis er es gefunden hat?

Wenn er es dann findet, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern und trägt es nach Hause. Dort angekommen ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen: »Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!«

Ich sage euch: So wird auch im Himmel Freude herrschen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt – mehr als über neunundneunzig andere, die nach Gottes Willen leben und es deshalb gar nicht nötig haben, zu ihm umzukehren.

Oder nehmt ein anderes Beispiel: Eine Frau hat zehn Silbermünzen gespart. Eines Tages verliert sie eine davon. Sofort zündet sie eine Lampe an, stellt das ganze Haus auf den Kopf und sucht in allen Ecken.

Endlich findet sie die Münze. Sie ruft ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und erzählt: »Ich habe mein verlorenes Geld wiedergefunden! Freut euch mit mir!«

Genauso freuen sich auch die Engel Gottes, wenn ein einziger Sünder zu Gott umkehrt.«

(Übersetzung: Hoffnung für alle)

Liebe Gemeinde

Gott ist ein lebendiger Gott. ER ist eine sprudelnde Quelle der Freude, ein Springbrunnen der Lebendigkeit. Und Er hat einen Adressaten: den Menschen – Sein Gegenüber. Und wir? Reden wir Menschen von und mit Gott? Lassen wir uns berühren durch Seine Worte? Hinterlassen sie Spuren?

In der Öffentlichkeit ist Gott ein seltenes Thema. In unseren Zeitungen lesen wir am ehesten an Weihnachten und Ostern etwas von Gott. Sonst ist Funkstille. Vor 2500 Jahren wanderte das Volk Israel ins Exil. Heute, so scheint es, haben wir Menschen Gott ins Exil verbannt. Für viele ist Er ein Fremder, dessen Sprache man nicht mehr versteht und dessen Nähe man meidet.

Und doch gibt es Spuren in der Welt von Gott und Seinem Wort: Zwei grosse Plakate sind mir aufgefallen. Eines ist von Christen, das andere von Atheisten.

Auf dem **christlichen** Plakat stand: „*Gott, der Herr, gebe dir seinen Frieden.*“

Auf dem **atheistischen** Plakat war zu lesen: „*Es gibt vermutlich keinen Gott. Hör auf dir Sorgen zu machen und genieße dein Leben.*“

Die Botschaft der Atheisten ist: Wenn es keinen Gott gibt, ist es nicht nötig, dass du dir Sorgen machst. Das Gottesbild, das dahinter steckt, ist die Vorstellung eines strengen Richters, der die Welt und uns Menschen beurteilt und allenfalls verurteilt. Dieses Gottesbild spiegelt Ängste und Erfahrungen aus der heutigen Zeit. Menschen werden überwacht, unsichtbare Kameras filmen sie; Computer und Telefonate können abgehört und aufgezeichnet werden. Der Mensch von heute verliert zunehmend seine Privatsphäre. „*Big brother is watching you.*“ Atheisten gehen davon aus, dass sie von Gott, wenn es Ihn gibt, beobachtet und kontrolliert werden.

Daher bedeutet es für sie einen Befreiungsschlag, wenn sie sagen: „Es gibt vermutlich keinen Gott. Also genieße dein Leben!“ Merken Sie die versteckte Ironie in diesem Satz? Selbst Atheisten wagen nicht absolut zu behaupten: Es gibt keinen Gott! Mit dem Wort *vermutlich* halten sie sich ein Hintertürchen offen. Somit ist die „Wahrheit“, die sie verkünden, relativ. Die Aussage: *Geniesse dein Leben*, ist nur gültig, *falls* es keinen Gott gibt. Ansonsten fällt ihre Botschaft zusammen wie ein Kartenhaus.

Solche grossen Plakate sind sehr teuer. Christen und Atheisten ist es offensichtlich viel Geld wert, den Menschen Freiheit und Frieden zu vermitteln. Wir führen uns nochmals die Kernaussagen vor Augen.

Die Kernaussage der Atheisten: *Es gibt keinen Gott. Daher mach dir keine Sorgen.*

Die Kernaussage der Christen: *Weil es Gott gibt, musst du dir keine Sorgen machen.*

Der Unterschied ist einfach, aber fundamental wichtig! Atheisten rechnen nur mit den Dingen, die sie sehen. Daher ist für sie Gott, den man meistens nicht sehen kann, reine Illusion, Einbildung und Wunschdenken. Die ganze Erfüllung erwarten sie im zeitlichen Leben. Ihre Botschaft: Für das, was du tust in deinem Leben, wirst du von keinem Gott zur Verantwortung gezogen. Also: Geniesse dein Leben, denn es ist alles, was du kriegst und danach kommt nichts mehr. Atheisten machen ihre Lebensrechnung ohne Gott. Der französische Mathematiker und Christ Blaise Pascal sagt dazu:

Es ist wohl der grösste Fehler, nicht mit Gott zu rechnen. Wenn es Gott nicht gäbe und ich doch nach der Schrift lebte, ist mein Leben geordnet und sinnvoll. Wenn es aber Gott gibt und ich nicht an Ihn glaube, ver-

liere ich die Ewigkeit. Mit Gott kann ich nur gewinnen, im Zeitlichen und im Ewigen!

Beim christlichen Plakat fällt auf: Hier wird nicht über Gott spekuliert, sondern eine klare Aussage gemacht: *Gott, der Herr gebe, dir Seinen Frieden.*

Da hören wir kein *vielleicht*, sondern Gewissheit. Gott hat uns etwas zu geben: Friede, Erfüllung, ewiges Leben. Dinge, die wertvoller sind als alles Gold und Edelsteine der Welt! Im Glauben erfahren wir: Es gibt einen Gott und Er interessiert sich für uns!

Hören wir nochmals die Worte des Gleichnisses, mit welchen Jesus eine Aussage Gottes macht: „Freut euch mit mir, denn ich habe die Münze gefunden, die ich verloren habe.“

Gott freut sich! Er zeigt grosses Interesse an uns, so gross, dass Er jede Einzelne sucht und keine Mühe scheut, uns zu finden. Für uns Menschen ist es wichtig, dass sich jemand für uns interessiert. Viele unserer Bemühungen zielen letztlich auf das Eine: wir wollen gesehen werden. Gesehen werden bedeutet leben.

Dies sieht man schon bei neugeborenen Babys. Werden sie nicht genug umsorgt und liebkost, werden die Kleinkinder krank und können sogar sterben. Für uns Erwachsene gilt das Gleiche: Wir brauchen Beachtung. Es ist schlimm, wenn man nicht gesehen wird.

Letzthin hörte ich einen „Witz“, der exakt dieses Thema verdeutlicht: Ein Patient kommt zum Psychiater, der ihn fragt, was ihm fehle. Der Mann klagt, dass er nirgends beachtet werde. Überall wo er hinkomme, sähen die Leute an ihm vorbei und nähmen ihn nicht zur Kenntnis. Die Reaktion des Psychiaters: „Der Nächste bitte.“

Was hier als „Witz“ daherkommt, ist traurige Realität für so viele Menschen.

Da ist eine Hausfrau, die nicht gesehen wird. Ihre Existenz beschränkt sich gefühlsmässig auf kochen, waschen, putzen. Ihr Mann schenkt ihr ungefähr so viel Beachtung wie einem Stück Mobiliar, etwa einem Schrank oder einem Stuhl. Wenn man bloss noch als Gegenstand angeschaut wird und nicht mehr als Mensch, kann einem das Leben schon verleiden. Die Psychologie hat hierfür ein eigenes Wort geprägt: *Discount*. Das bedeutet Missachtung/Abwertung; den anderen behandeln, als ob er nicht existieren würde, wie Luft. Viele kennen diese Thematik einerseits als „Übergangene“ oder aber auch als bewusst oder unbewusst „Missachtende“.

Gott hingegeben handelt voller Achtsamkeit uns gegenüber. ER hilft, die genannte Tragik zu durchbrechen.

Eine Frau wurde jahrelang von diesem destruktiven Lebensgefühl geplagt. Eines Tages schenkte ihr Gott einen eindrücklichen Traum. Ihre Schilderung:

Ich sitze auf der Erde und mache irgendeine unbedeutende Arbeit. Ich bin verzweifelt über meine Einsamkeit und dem Gefühl der Sinnlosigkeit. Wie zufällig blicke ich hinter mich. Was ich da sehe, verändert alles. Hinter mir steht eine lange Kette von Menschen. Meine Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter. Sie beobachten interessiert mein Tun. Da merke ich: nichts ist vergebens. Mein Tun ist verwoben mit dem Leben anderer Menschen. Ich knüpfe am Teppich des Lebens weiter, den andere vor mir schon lange begonnen haben. So bekommt mit einem mal mein kleines Leben einen grösseren Sinn.

Dieser tiefsinnige Traum hat auch für uns eine Bedeutung. Die Bibel weist darauf hin. Gottes Heilsgeschichte ist auch unsere Geschichte. Wir sind keine Statisten oder Randfiguren. Wir sind Akteure, ja sogar Hauptdarsteller, in unserem Leben. Niemand anders kann unser Leben leben.

Der grosse Theologe und Reformator **Johannes Calvin** vergleicht unser Leben mit einem eindrücklichen Bild:

Wir Menschen handeln in der Welt wie im Scheinwerferlicht eines Theaters. Das aber ist nicht alles. Am Rande der Bühne erhebt sich Sitzreihe um Sitzreihe. Viele Zuschauer betrachten uns interessiert. Vielleicht gerade so wie an der Fussball-WM. Tausende feuern ihre Mannschaft an und fiebern mit. Sie wollen einen Sieg sehen. Calvin richtet unseren Blick (die Kamera) auf die geistliche Welt. Wir Menschen wirken und die geistliche Welt schaut uns interessiert zu. Jede unsere Handlungen ist wichtig.

Auch Paulus weist im Hebräerbrief darauf hin: *Da wir nun so viele Zeugen des Glaubens um uns haben, lasst uns alles ablegen, was uns in dem Wettkampf behindert, den wir begonnen haben – auch die Sünde, die uns immer wieder fesseln will. Mit Ausdauer wollen wir auch noch das letzte Stück bis zum Ziel durchhalten.* (Hebr. 12,1)

Genau dies ist auch die Schlusssaussage des Gleichnisses der verlorenen und wiedergefundenen Münze. Jesus sagt: „Bei den Engeln Gottes ist grosse Freude über jeden Menschen, der umkehrt von seinen Wegen und den Weg zu Gott findet.“

Gott ist der grosse Suchende. Bei Ihm gibt es keine verlorenen Schafe Seiner Herde. ER ruht nicht eher, bis Er Sein Schaf oder die eine Münze, die verloren war, wieder findet. So kostbar ist der Mensch für Gott. So wertvoll, dass Er in Jesus Christus Sein eigenes Leben hingab, um jedem/jeder den Weg zu Ihm zurück zu zeigen. Gott freut sich riesig über jede/jeden, der zu Ihm zurückkehrt. Und Seine Freude erfüllt die geistliche Welt mit Jubel.

Hierzu passt das Jahresmotto unserer Kirchgemeinde:
Auf Gott hören, den Menschen zuhören, zur Gemeinde dazugehören. Dem Leib Christi darf kein Glied fehlen.

Gottes Freude ist auch unsere Freude. Denn wir sind nach Seinem Bilde geschaffen. Dazu erwählt, anderen Menschen von Gott zu erzählen, Zeugnis zu geben. Wir machen das durch Wort und Tat. Indem wir vergeben, wie uns von Ihm vergeben wird, indem wir lieben, wie wir durch Ihn geliebt werden.

- AMEN -